

# Oekonomische Neuigkeiten und Verhandlungen.

Herausgegeben

von

Christian Carl André.

N<sup>o</sup>. 37.

1828.

## 126. Landwirthschaftliche Preise.

Preisauflage von der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen zur  
Verfassung eines Volksbuches.

Um das Lesen guter Schriften bei dem gemeinen Landmann mehr rege zu machen, und dadurch seine weitere Ausbildung zu fördern, hat die k. k. patr. ökonom. Gesellschaft für zweckmäßig gefunden, demselben ein, dem bekannten „Noth- und Hülfsbüchlein“ von Becker in Gotta ähnliches, jedoch den Zeit- und Landesverhältnissen Böhmens angemessenes Volksbuch in die Hände zu geben, bei dessen Abfassung zugleich auch die aus dem Französischen übersehte Preisschrift von L. P. v. Jussier unter dem Titel „Simon von Nantua“ benützt werden könnte, und sie macht daher die Ausarbeitung dieses Volksbuches zur Preisauflage unter folgenden Bedingungen:

a) Diese Schrift verbreitet sich über Religiosität, Sittlichkeit, Kinderzucht, über die Pflichten gegen den Staat und gegen vorgesetzte geistliche und weltliche Obrigkeiten u., sie ertheilt guten Rath in allerlei Vorfällen des Lebens, und belehrt vorzüglich über alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft. Sie muß

b) eine anziehende und Interesse erregende Einleitung erhalten, und in einem faßlichen, den Verstandeskräften der beabsichtigten Leser angemessenen, jedoch nicht zu trivialen Styl geschrieben seyn. Sie muß ferner

c) mit besändiger Rücksicht auf die Bedürfnisse des böhmischen Landmannes, sowohl in den teutschen als böhmischen Kreisen, und immer in Beziehung auf die vaterländischen Verhältnisse verfaßt seyn. Wenn der Verfasser gute Beispiele des Auslandes zur Nachahmung aufstellen wollte, so dürfen nur solche gewählt werden, die in Böhmen eine praktische Anwendung finden können.

d) Die Zahl der Druckbogen von mittlerer Druckchrift soll nicht unter zwanzig und nicht über fünf und zwanzig stark seyn.

e) Die Einsendungszeit dieser Schrift an die k. k. patr. ökonom. Gesellschaft wird längstens bis Ende Juni 1829 festgesetzt.

f) Diese Schrift kann in teutscher oder auch in böhmischer Sprache verfaßt, und sie muß leserlich geschrieben seyn.

g) Der Preis für eine, allen Anforderungen entsprechende derlei Abhandlung wird auf 250 fl. Conv. Münze und die goldene Medaille der Gesellschaft im Werthe von 12 Dukaten, so wie für eine Abhandlung, welche sich diesen Anforderungen am meisten nähert, ein Accessit von 150 fl. Conv. Münze und die kleine goldene Medaille im Werthe von 6 Dukaten bestimmt.

Die k. k. patr. ökonom. Gesellschaft ladet alle Diejenigen, welche sich zur Bearbeitung dieser Preisschrift berufen fühlen, ein, sich um diese Preise zu bewerben, mit Ausschluß der Comité-Mitglieder der Gesellschaft, welche die eingelassenen Abhandlungen zu beurtheilen haben werden.

Die Verfasser nennen sich nicht, bezeichnen aber ihre Abhandlungen mit einem willkürlichen Denksprüche, und fügen denselben einen versiegelten Zettel bei, der von Außen mit dem nämlichen Denksprüche bezeichnet ist, und innen den Namen, Stand und Wohnort des Verfassers anzeigt.

Nur der zur gekrönten Preisschrift und dem Accessit gehörige Zettel wird geöffnet, die übrigen werden unentsegelt verbrennt.

Die Einsender erhalten auf Verlangen von dem Sekretär der Gesellschaft einen mit dem Denksprüche bezeichneten Empfangschein, welcher dem Ueberbringer der Abhandlung übergeben wird.

Die gekrönte Preisschrift, und jene, der das Accessit zuerkannt worden ist, bleiben Eigenthum der Gesellschaft, und dürfen von den Verfassern ohne besondere Bewilligung der Gesellschaft nirgend wo gedruckt werden.

Die Abhandlungen, welche den Preis nicht erhalten haben, wird der Sekretär auf Verlangen hier in Prag an die Person ausliefern, welche der Verfasser zu deren Empfang gehörig bevollmächtigt haben wird.

## 127. S c h a f z u c h t.

Ueber Race bei den veredelten Schafen.

(Ein Gespräch. \*)

H. Sie haben in der neuen Ausgabe von Rudolph André's Anweisung zur Veredlung des Schafviehes (S. 6, 7) den Grundsatz aufgestellt, daß man eine Schafherde in einigen Generationen zur vollendetsten Raceherde ausbilden könne, die es ohne angewandte gründliche Kenntniß in der Schafzucht in dreimal so langer Zeit nicht würde geworden seyn. Damit haben Sie nun meine ganze Ueberzeugung von reinem Blute und auf dieses gegründete Race angegriffen, und ich müßte, wenn Sie Recht haben, von Herzen bedauern, eine Menge Geld auf eine kleine Stammherde, die jenes Blut besitzt, ausgegeben zu haben.

E. Es ist mir lieb, daß Sie dieß Thema zur Sprache bringen, und die Gelegenheit ist mir um so willkommener, meine Ansichten über diesen Gegenstand klar auszusprechen, als ich fürchten muß, fast allgemein mißverstanden worden zu seyn, und dieß um so mehr, da ich denselben Gegenstand auch in „Meinen Erfahrungen in der höhern Schafzucht“ (Zübingen, bei Cotta 1828) berührt habe (S. 15, 16). Wenn ich behaupte, man könne eine Schafherde in einigen Generationen zur Raceherde ausbilden: so habe ich dabei vorausgesetzt, daß man in der gedachten Heerde nur immer das Beste mit dem Besten paart. Dazu

ist erforderlich, daß man vor allen Dingen sich ganz edle Widder verschaffen, und diesen aus der betreffenden Herde auch nur die besten Schafmütter begeben müsse. Darin aber liegt schon von selbst, daß die Herde aus Wesigen, d. h. aus schon mit Widbern veredelten Schafen bestehen müsse.

H. Meiner Meinung nach werde ich es aber ungleich weiter bringen, wenn ich aus einer Herde von reinem Blute oder Race meine Stammthiere wähle, und mit diesen auf dieselbe Weise, wie Sie eben angegeben, verfabre.

E. Daran zweifle ich gar nicht, und es muß Ihnen, weil in Ihrem Stamme dann schon weit mehr edles Blut ist, unendlich leichter werden, als mir bei gleichem Verfahren in der Züchtung. Aber dieß ist auch gar nicht der Sinn meiner Behauptung, die vielmehr dahin geht, daß, wenn die Herde von eblem Blute sich selbst überlassen ist, so daß die Paarung ohne Auswahl vor sich geht, und kein Thier, was auch in der Güte seiner Wolle zurückschlägt, ausgemerzt wird, dieselbe zuletzt in ihrer Qualität so zurückkommt, daß sie von andern, die in dem Alter ihrer Race gegen sie weit zurückstehen, übertroffen wird.

H. Wenn ich Ihnen dieß auch zugebe, so würde ich doch immer lieber aus den Herden von altem, reinem Blute kaufen, selbst wenn die Thiere auch gegen die hoch hinaufgebildete Messigherde zurückstünden, und ich glaube dann immer schneller die Erzeugung einer

\*) Dieß Gespräch entspann sich zwischen dem Verfasser und einem seiner Freunde, der zu den eifrigsten und rationellsten schlesischen Schafzüchtern gehört.

höchsten Wollse für die Dauer zu erreichen, als Sie mit Ihren durch einige Generationen mit hoher Intelligenz gezüchteten Wollseigen.

E. Dieß bestreite ich in jeder Hinsicht. Denn ich verstehe unter einigen Generationen deren wenigstens vier, und setze voraus, daß in allen diesen jedesmal nur das Beste mit dem Besten gepaart worden ist, so daß etwas Mittelmäßiges sich nie fortpflanzen darf. Wenn ich nun weiß, daß ihre Stammeltern beiderseits Electa waren; daß die von ihnen erzeugten Nachkommen wieder diese Qualität hatten (haben sie diese nicht, so dürfen sie sich nicht fortpflanzen); daß ich ferner in den folgenden drei Generationen mit gleicher Sorgfalt und Strenge verfahren habe: so daß von den Thieren der vierten die Eltern, Großeltern, Urgroßeltern und Urur-großeltern seine Wolle zeugen; dann wünsche ich mir kein reineres Blut und bin auch durch alle meine Erfahrungen überzeugt worden, daß dergleichen Thiere die sicherste Vererbung haben. Bei einem solchen Verfahren sind mir Schafe der dritten Generation schon von höhern Werthe, als andere aus sogenannten Race- oder Originalheerden, die sich selbst überlassen bleiben und eine Menge Thiere der niedrigsten Qualität aufzuweisen haben.

H. Wenn mir aber frei steht, aus Heerden von anerkannt altem Blute und Race Zuchtthiere wählen zu dürfen, die denen aus Ihren vier Generationen an Wollqualität gänzlich gleich stehen, so werde ich sie diesen doch allemal vorziehen.

E. Zugegeben, daß Ihnen dieß gestattet würde; so werden sie in den ersten beiden Generationen noch große Schwankungen erfahren, weil die Eltern von mehreren dieser Thiere eine geringe Wolle tragen, und nur diejenigen werden gut vererben, die diesem Tadel nicht unterliegen. Die Entel schlugen meist ins größteltheiliche Blut zurück, und es werden daher in der zweiten Generation noch eine Menge unvollkommene Nachkommen sich finden. Erst in der dritten werden Sie, wenn Sie in den ersten beiden streng merzten, zur Sicherheit in Ihrer Zucht gelangen. Mittlerweise bin ich in die siebente Generation gerückt, und alle bis jetzt gemachten Beobachtungen und Erfahrungen in allen Thiergattungen müßten trügen, wenn ich bei dem

oben angegebenen Verfahren jezt nicht einer stets edlen Nachzucht gewiß seyn könnte.

H. Die Zahl von Electa-Schafen wird aber in der Wollitz-Heerde, die sie übernehmen, so gering seyn, daß Sie nur sehr langsam einen kleinen Stamm aufbringen werden.

E. Das ist allerdings wahr. Jedoch halte ich es gar nicht einmal für unerzätlich, sogleich mit Electa anzufangen. Auch Prima wird für den Anfang genügen, wenn man nur stets hochfeine Widder braucht, und wie gesagt, im Merzen unerbittlich streng ist.

H. Nun bedürfen Sie aber weit mehr Zeit, als mit einer Stammheerde von reinem Blute, indem Sie erst vier Generationen vor dieser voraus haben müssen.

E. Das ist allerdings nicht zu läugnen. Indes bitte ich zu bemerken, daß bei dem Raceflamme auch drei Generationen mit Schwankungen hingehen, und daß dieser für einen viel höhern Preis angeschafft werden muß.

H. Von Race-Schafen ist mir aber Secunda lieber, wie von Wollitzen Prima, und beide würden doch ziemlich gleichen Preis haben.

E. Wenn Sie von Wollitzen sprechen, die mit gleicher Sorglosigkeit gezüchtet sind, wie ich dies von manchen Raceheerden behauptete, dann haben Sie recht. Wäre aber die Wollitz-Prima mit der oben angegebenen systematischen Sorgfalt erzeugt, dann ziehe ich sie der Race-Secunda weit vor.

H. Sie würden also auch keinen Anstand nehmen Widder von den Schafen Ihrer vier Generationen zu ziehen? —

E. Warum sollte ich? — die Haupteigenschaft eines ausgezeichneten Widders ist seine gute Vererbung. Deshalb gerade halten Sie ja auch auf Race. Wenn nun seine Ahnen bis ins vierte Glied rückwärts eine ganz edle Wolle tragen, so bürgt mir dieß mehr als sonst irgend etwas für die gute Vererbung derselben. Wenn Sie darüber Bedenken haben, so gehen Sie doch in Heerden, wo man stets Widder von alter reiner Race brauchte, und sehen Sie ihre Nachkommen; dann vergleichen Sie dieselben mit andern aus Schäfereien, wo man wegen der alten Race weniger besorgt, desto mehr aber dafür war, daß die Widder

wenigstens bis in die dritte Generation rückwärts von Eltern stammen, die eine hochedle Wollse tragen. Sie werden, wie ich fast glaube, belehrt von Ihrer Reise zurückkommen.

D. Ob ich Ihnen gleich nicht ganz widersprechen kann, so behalte ich doch meine Ueberzeugung: daß man mit Zuchttrieb aus Raceheerden bei gleichem intelligentem Verfahren weiter kommt, als aus Meslitz-Heerden.

E. Das gebe ich zu, wenn beides in den frühern Generationen auf gleiche Weise gezüchtet wurde. Als dann räume ich gern ein, daß man dabei einen Vorsprung von wenigstens drei Generationen voraus hat. Wo aber dies nicht ist, wo vielmehr die Meslitz die Intelligenz von mehreren Generationen voraus haben, da setze ich diese bei gleicher Vollqualität den Racehasen oder Originals, wie man sie nennen will, wenigstens gleich. Ich darf zum Beweise meiner Behauptung nur die sächsischen Schafe anführen. Außer den landesherrenschen Heerden zu Lohmen und Stolpen sind es doch alles Meslitz, und noch dazu meist solche, die gar nicht einmal ganz mit der großen Intelligenz so systematisch gezüchtet wurden, und dennoch hat ihre Wollse den hohen Werth, der ihr trotz aller Ansetzungen nicht abgesprochen werden kann. Die meisten derselben sind freilich schon über 10 — 12 Generationen hinaus, aber dennoch nicht in jenem Alter, wie die strengen Originalzüchter verlangen, daß sie nämlich schon in der 3ten Generation wären. Vergleichen Sie doch nun einmal die Vollpreise dieser Heerden mit denen von manchen andern in Deutschland, deren Race und Originalität rein erhalten worden ist. Sie werden einen gewaltigen Unterschied zu Gunsten der erstern finden. Auch nimmt kein rationeller Schafzüchter Anstand, Widder zum Sprunge aus diesen Heerden zu kaufen.

H. Wenn man nun aber durch bloße Veredlung mit Widdern dasselbe erreichen kann, als durch Anschaffung eines reinen und vollblütigen Stammes; so giebt es ja gar keinen Lohn der Intelligenz mehr.

E. Umgekehrt! mein theurer Freund! Es gäbe dann keinen Lohn der Intelligenz, wenn man lediglich durch den Aufwand eines Kapitals zum Ziele gelangte. Gerade darin liegt der höchste Lohn der Intelligenz,

daß man durch sie mit weniger Geldmitteln doch sicherer seinen Zweck erreicht. Züchten Sie Ihren Racestamm auf dieselbe verständige Weise fort, wie Sie es bisher gethan haben, so werden sie ihn endlich zu einer sehr hohen Vollkommenheit ausbilden. Aber auch Ihre Meslitzherde hat sich ja seit etwa sechs Jahren so auffallend in ihrer Veredlung gehoben.

H. Ja! das verdanke ich dem Verfahren, daß ich jetzt immer nur das Bessere zur Zucht behalte und das Geringere ausmerze.

E. Finden Sie, daß die Nachkommen weniger dergleichen Werzvieh liefern, wie die Eltern?

H. Allerdings! Sie steigen in den Klassen alle Jahre wenigstens um 10 % aufwärts.

E. Wenn Sie nun bei der ersten Classification Ihrer Heerde 20 % von den ersten Klassen, d. i. von Electa und Prima hatten, und nun nach 5 Jahren bei den zutretenden 70 %; so liegt doch wohl darin die Wahrscheinlichkeit, daß Sie zuletzt nur noch diese beiden Klassen haben, und daß Thiere von niederer Qualität nur als Ausnahme gelten werden.

H. So scheint es. Aber ich habe in meiner Meslitzherde doch keine Bürgschaft dafür, daß dies auch für die Folge immer so sicher seyn müßte.

E. Wenn Ihnen freilich der bereits 5 Jahre fortgehende glinstige Erfolg keine Bürgschaft gewährt, dann weiß ich keine. Sie haben alsdann aber für Ihren Racestamm eben so wenig Sicherheit, wenn diese nicht etwa in dem unbedingten Vertrauen auf das reine Blut liegt.

H. Ich merke wohl, wo Sie hinaus wollen. Aber ich gebe mich nicht sogleich gefangen. Ihr System überzeugt mich zwar, aber ich werde meinen Originalstamm nie unter die Meslitz mischen. Wenn ich erst von diesen den Fortgang noch in einigen Generationen werde beobachtet haben, alsdann stimme ich Ihrer Ansicht wohl bei, vorausgesetzt, daß der Fortgang der Veredlung bei denselben stets den sichern Schritt, wie bisher geht.

E. Sie haben recht, wenn Sie nicht blind glauben. Ihre Ueberzeugung wird dann um so fester seyn. Ohnehin treten Sie mit Ihrem systematischen Verfahren erst in die dritte Generation, und können meine Behauptung erst in 4 — 5 Jahren bestätigt finden,

und selbst dann noch nicht genug, da Sie in den ersten beiden noch Thiere der dritten und vierten Klasse zur Zucht brauchen mussten.

H. Am Ende schieben Sie den Zeitpunkt, wo meine Messigen in Noctefiere umgebildet sind, noch über 10 Jahre hinaus, und dann könnte es kommen, daß ich die Bereitung ihres Blutes auch fast für vollendet hielt.

E. Wenn Sie geglaubt haben, daß ich bei meinen Behauptungen in dem angeführten Werke eine andere Meinung habe aussprechen wollen: so sind Sie im Irrthum gewesen, und es ist mir daher sehr lieb, Ihnen diesen benommen zu haben.

Eisner.

## 128. Landwirtschaftlicher Handel.

### 1. Nordamerikanische Freistaaten.

Der in Washington Anfangs dieses Jahres niedergesetzte Ausschuss, um Bericht wegen einer Veränderung der Zollabgaben zur Aufmunterung des inländischen Gewerbfleissens abzustatten, hat auf die Erhöhung mehrerer Artikel angetragen. Unter andern auf rohe Schafwolle 7 Cent. das Pfund, nebst 30 % vom Werthe bis zum 30. Junius 1829, von wo an der Zoll jährlich um 5 % gesteigert wird, bis er die Höhe von 50 % erreicht hat. Auf französische, deutsche und spanische Weine 15 Cent. für das Gallon in Fässern und 50 in Boutellen.

### 2. Frankreich. Getreide.

1. Marseille 16—23. Febr. verkauft: Blés les 8, d. d. = 150 ch. Narbonne blanc à 49 Fr. 50 C. — 100 dit. rouge à 47 Fr. 50 C.; 50 dit. Mitadin 43 Fr. 50 C. — 800 dit. Bret. de 43 Fr. 50 C. à 44 Fr. — 300 dit. ordinaire à 42 Fr. 50 C. — 200 blés farine du Languedoc de 21 à 22 Fr. — 80 dit. de Bretagne à 20 Fr.

2. Montivilliers 28 Febr. Preise: Weizen 52—55 Fr. 200 Kilogramme; Gerste 10 Fr. der Hectoliter; Haber 6½ Fr. der Hect.

3. Nantes. Große Stille im Kornhandel. Weizen erster Qualität 280 Fr., ordinärer 275. Roggen 275 Fr. Schwere Haber 105—110 Fr. Gerste 135—140 Fr., die 15 Hectoliter.

Nach einer Bekanntmachung der Handelskammer von Marseille ist in Folge des Preises des einheimischen Getreides daselbst die Einfuhr von fremdem Weizen und Roggen vom 12. März an freigegeben.

Im Hafen von Cadix liegen der Zeit gegen 20 französische, mit Getreide beladene Schiffe, welche aus Mangel einer Bedeckung an Kriegsschiffen nicht nach Frankreich kommen können. Es ist dieses eine Folge des Krieges gegen Algier.

### 3. Getreide.

Paris, 2. März 1828.

Das Brod steht wieder zu 15 Sous, 2 Kilogrammen. Von den Bäckern ist wenig Nachfrage nach Mehl und sie bieten 2 Franken weniger, als vor 8 Tagen. Der gangbarste Preis ist 65—68 Fr. — Es kommt weit mehr an, als gekauft wird. Gegen 14,000 Säcke sind eingelagert. In 3 Tagen wurden nur gegen 1500 verkauft.

Vom Weizen viele Zufuhr. Die Müller hoffen auf ein Fallen der Preise und halten mit dem Einkauf zurück; aber die Verkäufer gehen mit den Preisen nicht herab. Sie stehen auf 32—34 Fr.

Weim Haber hält sich der frühere Preis.

In Roggen und Gerste gar kein Umsatz.

(Gazette de France 4. Avril.)

### 4. Frankreich. Getreide, Hülsenfrüchte, Sämereien.

Paris, 8. März 1828.

Weizen, erste Qual. der Hectoliter	32 — 33½ Fr.
— zweite — . . . . .	30 — 32 s
— neuer — . . . . .	27 — 29½ s
Roggen, der halbe Hect. . . . .	16 — 17 s
Gerste — — . . . . .	13½ — 14½ s
— neue . . . . .	10 — 11 s 20 C.

Haber, neuer, 3½ Hect. . . . .	24 — 26 Fr.
Buchweizen . . . . .	13 — 14 "
Bohnen, ½ Hect. . . . .	32 "
Erbfen . . . . .	40 — 45 "
Wicken . . . . .	19 — 21 "
Linfen . . . . .	40 — 50 "
Kleine Bohnen . . . . .	20 "
Kleesamen, 104 Kilogr. . . . .	70 — 75 "
Leinsamen . . . . .	38 "
Hanssamen . . . . .	25 — 26 "
Hirse . . . . .	22 — 25 "

Mehl war sehr gesucht, und hielt sich die beste Qualität auf 65—67 Fr. die 150 Kilogr.

Die Zufuhr von Weizen war unbedeutend, auch ward nicht viel verkauft.

Roggen fand Käufer zu 16—17 Fr.

In Gerste ward nichts gemacht.

Haber aus der Picardie kostete 272 Pfd. in Paris 21 Fr. 75 C.; von Beauce 285 Pfd. 23 Fr.

#### 5. Frankreich. Getreidepreise-Norm für den 1. April.

Vergleicht man die in Nr. 24 d. J. für den Febr. mitgetheilte, so ergeben sich folgende erheblichere Abweichungen; denn die unbedeutenderen lassen wir weg.

Erste Klasse. Mais 15 Fr. 83 C., Haber 8 Fr. 17 C. — also etwas gestiegen.

Zweite Klasse. 1. Abth. Weizen 20. 70, Roggen 16. 15, Mais 14. 59 — ebenfalls gestiegen. Haber 7. 15 — etwas gefallen.

2. Abth. Weizen 29. 69, Roggen 20. 15, Mais 15. 66, Haber 8. 53 — alle gestiegen.

Dritte Klasse 1. Abth. Weizen 21. 21, Roggen 13. 6 — etwas gefallen.

2. Abth. Weizen 20. 4, Roggen 11. 10 — etwas gefallen.

Vierte Klasse 1. Abth. Weizen 19. 30, Roggen 9. 75, Haber 5. 46 — sämmtlich etwas gefallen.

2. Abth. Weizen 18. 2 — etwas gestiegen, Roggen 10. 62 — etwas gefallen, Haber 7. 11 — ebenfo.

(Moniteur 3. Avril 1828.)

#### 6. England. Getreideeinfuhr-Gesetz.

Der Heran im Parlamente den 1. April gemachte Antrag der Regierung geht dahin: wenn der gesetzlich ermittelte Durchschnittspreis des Getreides 62 Schill. dem Quarter nach, beträgt, alsdann die Abgabe vom Quarter 24 Schill. 8 Den. seyn soll. Bei 64 Schill. Preis soll die Einfuhrabgabe 22 Sch. 8 Den., bei 66 Schill. Preis soll sie 21 Sch. 8 Den., bei 68 Sch. 20 Sch. 8 Den. seyn u. s. w. — Die Berathung wird erst nach Ostern erfolgen.

#### 7. Rußland.

Den 21. Febr. 1828.

Aus dem Hafen von Taganrog sind voriges Jahr 314,662 Tschetw. Frucht ausgeführt worden. Die Zollabgaben betragen 1822: 1,185,587 Rubel, 1827 dagegen 2,170,448 Rubel. Die Regierung hat die Erleichterung von zwei Messen zu Simferopol bewilligt, welche den Kaufleuten ein leichtes Mittel gewähren, die Erzeugnisse der Gouvernements des Innern gegen andere auszutauschen.

#### 8. Italien. Getreide.

In Livorno war immer lebhaftes Getreideeinfuhr von Ddessa und den Seepfählen des Orients her. Da aber die neuesten Maßregeln der Pforte diese Handelsverbindungen hemmen, zugleich aber die Einfuhr des Getreides in die französischen Häfen gestatter ward: so stieg im März das Getreide in Livorno bedeutend.

#### 9. Mittelpreise des Hectoliter Weizens auf einigen Hauptplätzen.

Stettin 15. Febr. . . . .	11 Fr. 66 C.
Bremen 15. Jänner. . . . .	13 — 20 —
Kopenhagen 31. Jänner. . . . .	9 — 30 —
Lübeck 31. Jänner. . . . .	10 — 75 —
Antwerpen 31. Jänner. . . . .	18 — 83 —
Neapel 31. Jänner. . . . .	14 — 40 —
Civita-Vecchia 31. Jänner. . . . .	18 — 50 —
Mailand 7. Febr. . . . .	20 — 17 —
Nizza 29. Febr. . . . .	21 — 60 —
Barcellona 29. Jänner. . . . .	23 — 95 —
Frankreich 15. Febr. . . . .	22 — 40 —

(Moniteur. 22. Mars.)

## 10. Mecklenburg.

Aus Wismar, Februar 1828.

Handel und Schifffahrt, unsere Haupterwerbszweige, waren 1827 nicht viel weniger belebt als im Jahre 1826. Es war nämlich die Anzahl der angekommenen Schiffe, welche 1826 auf 255 stieg, dießmal 250; die der abgegangenen im vorigen Jahre 255, und in diesem Jahre 253. Es kamen an von Dänemark 70, von England 33, von Schweden 83, von Norwegen 6, von Frankreich 1, von Rußland 7, von Holland 10, von Preußen 1, von Hamburg 3, von Lübeck 15, von Moskau und Fischland 21. Darunter 62 Wismarsche. Es gingen ab: nach England 44, nach Dänemark 15, nach Holland 53, nach Schweden 78, nach Norwegen 5, nach Rußland 8, nach Preußen 1, nach der Ostsee 9, nach der Nordsee 3, nach Hamburg 5, nach Lübeck 11, nach Bremen 5, nach Moskau und Fischland 16. Darunter 67 Wismarsche.

Verkocht wurden 1667 Laß 44 Scheffel Weizen, 407 Laß 48 Schfl. Roggen, 903 Laß 9 Schfl. Gerste, 2160 Laß 12 Schfl. Haber, 35 Laß 67 Schfl. Erbsen, 413 Laß 69 Schfl. Kappsaamen, 18 Laß 87½ Schfl. Leinsaamen, 1 Laß 23 Schfl. Dotterfamen, 12 Schfl. Kleefamen, 1 Laß Graupen und 3 Laß 32½ Schfl. Kappsaamensiebels. Zusammen 5612 Laß 20 Schfl. Im v. Jahr 7939 Laß 95½ Schfl., also d. J. freilich 2327 Laß 75½ Schfl. weniger. Dagegen wurden an Butter, größtentheils nach Hamburg, verkauft 2692 Gebinde, enthaltend 280,739 Pfd.; das vorhergehende Jahr nur 30,071 Pfd. — Vom herzogl. Steuerkommissariatate wurden ausgegeben 1233 Passirscheine; 1826 bergleichen 1227.

## 11. Mittlere Getreidepreise im Erzherzogthume Oesterreich,

vom 10. November 1827 bis 12. Jänner 1828.

Ein Wiener Megen Weizen,	Korn,	Gerste,	Haber.
Höchster Preis: Grosch.	232.	179.	120.
Niedrigst. =	149.	88½.	77.

Die Preise waren im Steigen.

Nachrichten von Triest, so wie von andern italienischen Seepflegen, melden, in Folge des türkischen Manifestes, ein bedeutendes Steigen der Getreidepreise. Das vor der Sperrung des Bosphorus in Triest angelangte Getreide setzt übrigens dem Steigen des italienischen einigermassen Schranken.

## 12. Hessen-Darmstadt.

Aus Hessen, vom März 1828.

Seit Abschluß des Zollvereins zwischen Baiern und Württemberg sind die Weinpreise in Mainz um 50 bis 80 fl. pr. Stück gestiegen, da aus dem bairischen Rheinkreise starke Aufkäufe in Laubenheim, Nierstein u. s. w. gemacht werden.

## 13. Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 23. März enthält folgende Verordnung des Finanzministeriums: Da der Durchschnittspreis des Korns über 10 fl. das Malter gestiegen ist, so ist in Gemäßheit des provisorischen Gesetzes vom 21. Junius vorigen Jahrs

Eingangs- u. Ausgangs-  
(neubad. Mtr.)

von Kernen oder Weizen . . .	20 fr.	6 fr.
— Roggen . . . . .	14 =	4 =
— Gerste . . . . .	10 =	3 =
— Spelz . . . . .	8 =	2 =
— Wehl (pr. Centner) . . .	12 =	4 =

zu erheben. Gegenwärtige Verordnung tritt sogleich nach ihrer Publikation in Kraft.

## 14. Niederlande. Wolle.

Im März wurden hier von französischen Speculanten bedeutende Vorräthe spanischer Wolle aufgekauft, woraus man schließen möchte, daß sie in Spanien selbst fehlen.

Auch nach England gingen Woll-Transporte. Bei den niederländischen Tuchfabrikanten gingen aus der Levante Bestellungen ein.

